

Schilling-Sandvoß, Katharina
Lernprozesse individuell fördern
Neue Musikzeitung 62 (2013) 11, S. 37



Quellenangabe/ Reference:

Schilling-Sandvoß, Katharina: Lernprozesse individuell fördern - In: Neue Musikzeitung 62 (2013) 11, S. 37 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-254811 - DOI: 10.25656/01:25481

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-254811>

<https://doi.org/10.25656/01:25481>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Bundesgeschäftsstelle:
Dr. Elke Szczepaniak, c/o Lehrstuhl
für Musikpädagogik der Universi-
tät Würzburg, Domerschulstraße 13,
97070 Würzburg
Tel. 0931/31-6820
Email: elke.szczepaniak@
uni-wuerzburg.de

Vorstand: Prof. Dr. Constanze Rora
(Leipzig), Prof. Dr. Alexander Cvetko
(Trossingen), Dr. Jan-Peter Koch (Ro-
stock), Prof. Dr. Katharina Schilling-
Sandvoß (Frankfurt), Dr. Elke Szcze-
paniak (Würzburg)

Redaktion: Prof. Dr. Katharina Schil-
ling-Sandvoß, Tel. 06181/66 18 75, E-
Mail: k.schilling-sandvoss@web.de

GMP-Tagung 2014 in Trossingen

Die nächste Tagung der GMP zum
Thema

Konzertpädagogik

findet statt vom

21. bis 23. Februar 2014
in der Staatlichen Hochschule für
Musik Trossingen.

Das Tagungsprogramm kann ab
Mitte November auf der Home-
page der GMP unter
<http://www.gmp-vmp.de>
eingesehen werden.

Lernprozesse individuell fördern

Wer versucht, Aufgaben und Ziel des Musikunterrichts in den aktuellen Vor-
gaben für den schulischen Musikun-
terricht in Hessen, repräsentiert durch
Kerncurricula und Lehrpläne oder Rah-
menpläne für die verschiedenen Schul-
formen, nachzuspüren, findet zwei
Aufgabenfelder: Das Fach Musik erhält
und fördert die Fähigkeit, Musik lust-
voll wahrzunehmen und sich durch Mu-
sik auszudrücken. Und: Durch den Mu-
sikunterricht soll ein qualifizierter und
differenzierter Umgang mit Musik ge-
fördert werden, der Schülerinnen und
Schüler zu einem offenen, sachkun-
digen, bewussten und kritischen Um-
gang mit Musik befähigt. Beide Leit-
bilder schließen im Begriff Umgang
mit Musik sowohl musikpraktische Ge-
staltungsprozesse als auch Formen des
Hörens und Reflektierens ein.

Selbstverständlich und folgerichtig
gehen diese Zielerwartungen von
der Annahme aus, dass jeder
Mensch ein musikalisches Poten-
tial mitbringt, das im Rahmen seiner in-
dividuellen Fähigkeiten und Fertig-
keiten gefördert werden kann und
muss. Grundannahmen und Grundprin-
zipien des Musiklernens lassen sich da-
raus ablesen und ableiten:

Theoretische Erkenntnisse bleiben
ohne Bedeutung, wenn sie nicht mit
persönlichen musikalischen Erfah-
rungen verbunden werden können.

Musiklernen – vor allem in der
Grundschule – vollzieht sich durch mu-
sikalische Handlungen, auf deren Ba-
sis begriffliches Wissen aufgebaut wer-
den kann.

Um eine musikalisch anregende Lern-
umgebung zu schaffen, berücksich-
tigt der Musikunterricht die Vielfalt mu-
sikalischer Erscheinungsformen.

Individuell unterschiedliche musika-
lische Voraussetzungen und Lernwege
bedingen differenzierende und metho-
disch vielfältige Zugangsmöglichkeiten.
Dies schließt auch variationsreiche
Möglichkeiten des Übens und Wieder-
holens ein. Neuere Lerntheorien, aber
auch lernbiologische und lernpsycho-
logische Erkenntnisse sehen Lernen

als einen aktiven und kreativen Pro-
zess, bei dem Informationen auf der
Grundlage vorhandener Erfahrungen
bedeutungsvoll verarbeitet werden. In
diesem Sinne ist „Lehren ... die Anre-
gung des Subjekts, seine Konstrukti-
onen von Wirklichkeit zu hinterfragen,
zu überprüfen, weiterzuentwickeln, zu
verwerfen, zu bestätigen etc.“¹ Wissen
wird also auf der Basis individueller
Erfahrungen aktiv konstruiert, indem
neue Erkenntnisse mit Erfahrungen
verknüpft und elaboriert werden. Die-
sem Lernverständnis entspricht auch
die oben beschriebene Bedeutung der
Handlung für das musikalische Lernen,
da sich demnach Lernprozesse grund-
sätzlich nur aus den Handlungen der
Lernenden ergeben können.

Für die Planung und Gestaltung
schulischer Lernprozesse hat sich die
Annahme eines gemäßigten Kon-
struktivismus als sinnvolle Alterna-
tive herauskristallisiert. Die diesen
kennzeichnende Balance von Kon-
struktion und Instruktion repräsen-
tiert auch die Balance von individu-
ellem und gemeinsamem Lernen im
MU. Wenn es im MU gelingt, die Di-
versität der Schülerinnen und Schüler
nicht nur als Chance zur Vielfalt zu be-
greifen, sondern vielmehr als Voraus-
setzung individueller Entwicklung und
gelingender Lernsituationen, dann
wird das, was im Unterricht passiert,
mehr als die Summe seiner Einzelteile.
Gleichzeitig können gemeinsame Pro-
zesse auf Grundlage der individuellen
Stärken und Fähigkeiten entstehen.
Es geht also um „individuelle Entde-
ckungs-, Spiel- und Erprobungsräume
innerhalb des gemeinsamen und vor-
gegebenen Lernens“², um individuelles
Lernen unter der Fläche gemeinsamer
musikalischer Lern- und Gestaltungs-
situationen.

Aufgabe der Lehrenden ist es, die-
se Pole auszubalancieren, individuelle
Lernprozesse zu ermöglichen, gegen-
seitigen Austausch anzuregen und in
gemeinsamen Lernsituationen, zum
Beispiel im gemeinsamen Musizieren
oder im gemeinsamen Nachdenken
über Musik zusammenzuführen.

Dazu braucht es eine Haltung der
Lehrperson, die ihren Blick nicht auf
Defizite sondern auf die Entwick-
lungsmöglichkeiten der Schülerinnen
und Schüler lenkt und daraus begrün-
dete Hinweise zur Gestaltung musika-
lischer Lernsituationen ableiten kann,
die also eine aktive Rolle im Lernpro-
zess einnimmt.

Die Ermittlung der Lernausgangsla-
ge, aus der sich begründete Schluss-
folgerungen für das musikalische Ler-
nen ergeben und der Stärken in den
Lernvoraussetzungen, die mit sinn-
vollen Differenzierungsmaßnahmen
Grundlage einer individuellen Förde-
rung werden können, setzt voraus, dass
Lehrende gelernt haben, ihre Schüle-
rinnen und Schüler gezielt zu beobach-
ten, dass sie in der Lage sind musikpä-
dagogisch zu diagnostizieren. Darunter
verstehe ich einen systematischen Be-
obachtungsprozess, bei dem sich Musik-
lehrende bemühen, eine möglichst ge-
naue Vorstellung von den individuellen
Voraussetzungen und Lernzuwachsen
ihrer Schülerinnen und Schüler im Zu-
sammenhang der jeweiligen konkreten
musikalischen Lernsituationen zu ge-
winnen.

Dies impliziert, dass Diagnose nicht
nur ein Instrument zur Initiierung von
Lernprozessen sein kann, sondern das
gesamte Unterrichtsgeschehen beglei-
tet. Die Hauptaufgabe der Lehrenden
besteht demzufolge in einer kriterien-
geleiteten Wahrnehmung und Beobach-
tung der Schülerinnen und Schüler, in
der theoriegeleiteten Auswertung (In-
terpretation) der Beobachtungen und
der Reflexion und möglichen Verände-
rung didaktischer und methodischer
Entscheidungen (Ableitung von Maß-
nahmen). So wie eine Lerngruppe nicht
per se heterogen ist, sondern Heteroge-
nität nur in Bezug auf ein jeweils wech-
selndes definiertes Merkmal konstruiert
wird, hängt auch die Diagnose von
der Definition dieses Merkmals/dieser
Merkmale ab und steht damit und mit
den gesetzten Zielen in Wechselwirk-
ung.

Selbsteinschätzungsmöglichkeiten,
Kompetenzraster, Portfolios oder Lern-

tagebücher werden zunehmend auch
in musikalischen Lernsituationen ein-
gesetzt.

Neben einer anregenden, fordernden
und fördernden Lernumgebung be-
dingt das Erleben des eigenen Lern-
fortschritts und –Erfolgs wesentlich
das Gelingen von Lernsituationen. Ein
Modell, das diese Erfahrung ermögli-
cht, ist das 2011 in Zusammenarbeit
des Instituts für Qualitätsentwicklung
und des Amts für Lehrerbildung in
Hessen entwickelte Lernprozessmo-
dell, das auf dem Lern-Förderkreislauf
des Schweizer Pädagogen Fritz Zaugg
basiert: Im Wechsel von gemeinsamen
und individuellen Lernphasen initiie-
ren Lehrkräfte Lernen und eröffnen
Lernwege, die den Schülerinnen und
Schülern Mitgestaltungsmöglichkeiten
bieten und Orientierung geben. Kerne-
lemente des Modells sind kontinuier-
liche Lernprozessdokumentationen
von Schülerinnen und Schülern und
Lehrenden und Situationen der Refle-
xion und Rückmeldung, die nicht auf
bestimmte Abschnitte des Unterrichts
beschränkt sind, sondern als kontinu-
ierliche wirksame Bestandteile lern-
förderlicher Unterrichtsgestaltung ge-
sehen werden. Das Modell verdeut-
licht die Rolle der Reflexion im eigenen
Lernprozess, auf deren Grundlage sich
die Lernenden eigene Ziele setzen und
weitere Arbeitsschritte geplant wer-
den können.

■ Katharina Schilling-Sandvoß

Anmerkungen

- Rolf Werning:** Konstruktivismus. Eine An-
regung für die Pädagogik? In: Pädagogik
7-8/1998, S. 40
- Christoph Richter:** Über die notwendige
Balance zwischen individuellem, „natür-
lichem“, und von anderen verordnetem
„künstlichen“ Lernen. In: Mechthild Fuchs;
Georg Brunner (Hg.): Welchen Musikunter-
richt braucht die Grundschule? Essen 2006,
S. 78

Der Aufsatz ist die gekürzte Fassung
eines Vortrags im Rahmen der GMP-
Tagung „Aktuelle musikpädagogi-
sche Herausforderungen und Per-
spektiven“ am 1. März 2013 in Sie-
gen.